

wicklung und -planung müssen jene – wie das Niedersächsische Kultusministerium es im Schulverwaltungsblatt von März 2020 formulierte – „BNE-Kompetenzen“ berücksichtigt bzw. weiter ausgebaut werden. Dazu gehört nicht nur ein ressourcenschonender Umgang mit bereits im System Schule arbeitenden Verfechter:innen der BNE, sondern die Berücksichtigung ihres Engagements und ihrer Kompetenzen auch bei der Vergabe von Beförderungsstellen. BNE gehört als methodisch-thematische Schlüsselkompetenz in die Lehrer:innenausbildung implementiert, welche – auch in den Gesellschaftswissenschaften – noch zu wenig interdisziplinär ausgelegt ist. Wir müssen Schüler:innen in reale, reflektierte, problemorientierte und raumwirksame Handlungen bringen, die ihren Alltag direkt

beeinflussen. Dafür muss auch Schule als Lernort geöffnet bzw. das Lernen aus dem Klassenraum „geholt“ und die Eigenverantwortung der Kinder und Jugendlichen für ihren eigenen Lernprozess gestärkt werden. Die Lehrer:innen müssen sich als fächerübergreifend arbeitende Lernbegleiter:innen begreifen – und dies bereits in ihrer Ausbildung nahegelegt bekommen.

Die interdisziplinäre Ausbildung für GeWi in Hamburg und Brandenburg ist ein erster Schritt auf diesem Weg, dem weitere folgen müssen. (siehe die Artikel von Dirk Witt und Maik Wienecke in diesem Heft).

► [Quellenangaben auf ggg-web.de](http://ggg-web.de)

Demokratiekompetenz durch Wettbewerbe fördern

Das Fach Gesellschaftswissenschaften als Brücke zwischen Unterricht und Wettbewerb

Christoph Berens

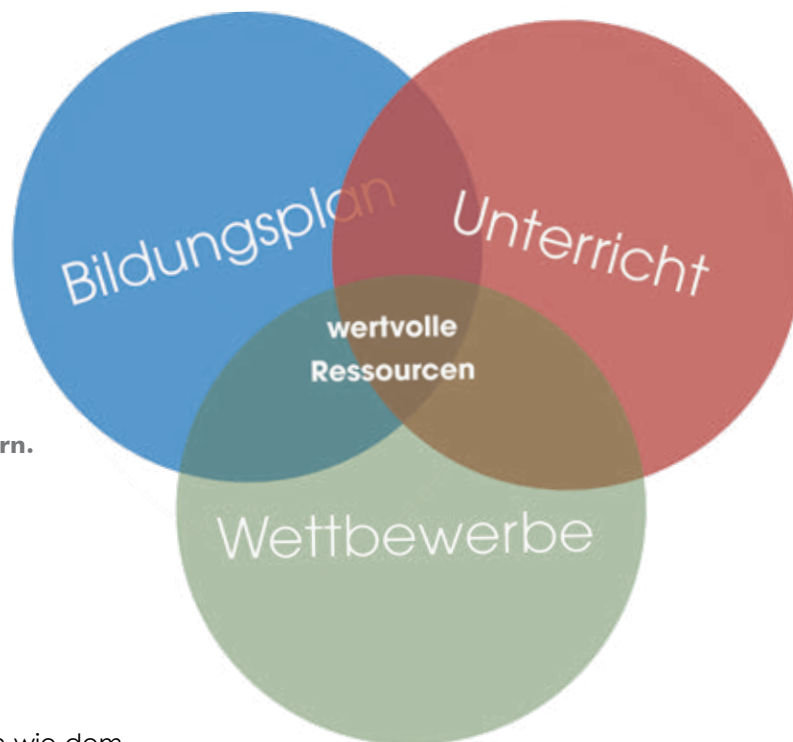
Wettbewerbe im schulischen Kontext bieten eine hervorragende Möglichkeit, Schüler:innen über den traditionellen Unterricht hinaus aktiv einzubinden. Insbesondere im Fach Gesellschaftswissenschaften (GeWi) schaffen sie Raum, politische und gesellschaftliche Themen handlungsorientierter zu erfahren. Dieser Beitrag zeigt auf, wie Wettbewerbe als methodisch-didaktische Rahmung den Unterricht bereichern und eine Brücke zwischen theoretischem Wissen und praktischer Anwendung schlagen können.

Wettbewerbe als Chance zur Unterrichtserweiterung

Wettbewerbe können die aktive Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen fördern. Lehrkräfte, die das Potenzial dieser Formate erkennen und sie als festen Bestandteil der Schul- und Unterrichtskultur verankern, schaffen eine Lernumgebung, die über reine Wissensvermittlung hinausgeht. Schüler:innen erhalten die Möglichkeit, Wirksamkeitserfahrungen zu sammeln, indem sie durch eigenes Handeln erleben, dass ihr Engagement konkrete Ergebnisse und gesellschaftliche Relevanz erzeugt. Im Idealfall können sie für ihr Engagement öffentliche Anerkennung erfahren,

Die Schnittmengen zwischen Bildungsplan, Unterricht und Wettbewerben können einen nachhaltigen Lernprozess fördern.

Abbildung M. Kreuder



wie beispielsweise bei Wettbewerben wie dem BERTINI-Preis oder dem Wettbewerb „Demokratisch Handeln“.

Solche Wettbewerbe sind nicht nur darauf ausgerichtet, politisches Engagement zu fördern, sondern ermöglichen auch praxisorientierte und produktive Projektarbeit. Der neue Bildungsplan in Hamburg für Stadtteilschulen bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte, um diese Arbeitsformen systematisch in den Unterricht zu integrieren. Themen wie Erinnerungskultur, Demokratiebildung und Vielfalt sind im Fach Gesellschaftswissenschaften verpflichtend verankert und bieten ideale Möglichkeiten, projektbasiertes Lernen mit realen gesellschaftlichen Beiträgen zu verknüpfen. Der Bildungsplan betont die Bedeutung von interdisziplinärem und vernetztem Lernen, um Schüler:innen die Fähigkeit zu vermitteln, komplexe gesellschaftliche Phänomene zu analysieren und aktiv an der Gestaltung einer inklusiven Gesellschaft teilzunehmen. Die Integration von Wettbewerben in den Unterricht unterstützt die im Bildungsplan geforderte Demokratiefähigkeit und Wertebildung. Sie ermöglicht es den Schüler:innen, eigene Interessen, Rechte und Pflichten selbstbestimmt und in sozialer Verantwortung wahrzunehmen.

Die Schnittmengen zwischen dem Bildungsplan, dem Unterricht und Wettbewerben können als wertvolle Ressourcen verstanden werden. Sie bieten die Möglichkeit, theoretisches Wissen mit praktischen Erfahrungen zu verknüpfen und so einen nachhaltigen Lernprozess zu fördern.

Erinnerungskultur und historische Verantwortung

Ein anschauliches Beispiel bietet das Projekt einer Schülerin, die sich im Rahmen des Unterrichts mit der Aufarbeitung der Geschichte des ehemaligen KZ Neuengamme beschäftigte. Sie kombinierte historische Recherche mit künstlerischem Ausdruck und gestaltete ein Mahnmal, das sich gegen das Vergessen und Leugnen nationalsozialistischer Verbrechen wendet. Ihre Arbeit wurde öffentlich präsentiert und ausgezeichnet – eine Anerkennung, die ihre Leistung nicht nur würdigte, sondern auch ihre Ergebnisse für eine breite Öffentlichkeit sichtbar machte.

Ein weiteres Beispiel ist die Arbeit eines 9. Jahrgangs, der sich intensiv mit der NS-Vergangenheit seines Viertels beschäftigte. Ziel war es, herauszufinden, welche Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung es zur Zeit des Nationalsozialismus gab, und eine Ausstellung zu entwickeln, die die Ergebnisse ihrer Recherchen öffentlich zugänglich macht. Mit Unterstützung lokaler Institutionen wie dem St. Pauli Archiv, dem FC St. Pauli Museum und der Israelitischen Töchterschule arbeiteten die Jugendlichen eigenständig an Themen wie dem Israelitischen Krankenhaus, den Stolpersteinen oder der Familie Wohlwill. Die Ausstellung umfasste Podcasts, Stellwände, digitale Präsentationen und weitere kreative Formate, die das Thema Ausgrenzung und Rassismus umfassend beleuchteten.

Migration und Vielfalt

Eine 8. Klasse arbeitete zu dem Thema Migration und Vielfalt. Ausgehend von einer Unterrichtseinheit über die Flucht- und Migrationserfahrungen verschiedener Bevölkerungsgruppen entwickelten die Schüler:innen ein eigenes Projekt. Gemeinsam erstellten sie ein digitales Storytelling-Format, in dem sie die Lebensgeschichten von Nachbar:innen mit Migrationshintergrund dokumentierten. Dazu führten sie Interviews, sammelten historische Fotos und entwickelten interaktive Erzählungen, die als Ausstellung in der Schule, im Stadtteil und im Rathaus der Stadt Hamburg präsentiert wurden. Das Projekt schuf ein Bewusstsein für die Vielfalt in ihrer Gemeinschaft und zeigte, wie wichtig Toleranz und Integration sind.

Demokratiebildung im Alltag

Eine 6. Klasse einer Stadtteilschule beschäftigte sich mit der Fragestellung: „Was bedeutet Demokratie in unserem Alltag?“ Angeregt durch eine vorherige Teilnahme am Wettbewerb „Demokratisch Handeln“ entwickelten die Schüler:innen eine Schulverfassung, die demokratische Prinzipien für den Schulalltag greifbar macht. In Arbeitsgruppen erarbeiteten sie konkrete Artikel, die z. B. die Mitbestimmung der Schüler:innen bei Entscheidungen oder den Umgang mit Konflikten regeln. Die Ergebnisse wurden in Form eines Kurzfilms aufbereitet und der Schulgemeinschaft präsentiert. Dieses Projekt ermöglichte den Schüler:innen, theoretische Inhalte zu Demokratie in einer praktischen und alltagsnahen Weise umzusetzen.

Chancen und Herausforderungen

Die vorgestellten Beispiele verdeutlichen, wie außerschulische Wettbewerbe zentrale Themen des GeWi-Unterrichts praxisnah vertiefen kön-

nen. Erinnerungskultur, Vielfalt und Demokratie werden nicht nur theoretisch vermittelt, sondern durch handlungsorientierte Projekte greifbarer gemacht. Durch diese Form des Lernens erhalten Schüler:innen die Chance, ihre Kenntnisse produktiv anzuwenden – sei es durch Dokumentationen, Theaterstücke oder Kurzfilme.

Projektorientierte Ansätze, wie sie in solchen Wettbewerben gefördert werden, stärken die Teamarbeit und die Fähigkeit, gemeinsam kreative Lösungen zu entwickeln. Diese Lernform folgt dem Prinzip des „Lernens durch Tun“, wie es von John Dewey postuliert wurde, und fördert so das gesellschaftliche Engagement und die Verantwortungsbereitschaft.

Darüber hinaus setzen Wettbewerbe Impulse für eine nachhaltige Schulentwicklung, die partizipativ und bottom-up orientiert ist. Die Integration solcher Formate in den Unterricht kann neue didaktische Möglichkeiten schaffen und die Bereitschaft der Schüler:innen, Verantwortung in einer demokratischen Gesellschaft zu übernehmen, fördern. Wettbewerbe wie diese sind ein wertvolles Instrument, um Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Demokratiepädagogik praxisnah zu gestalten.

Indem Wettbewerbe Fragestellungen behandeln, die oft über den regulären Unterricht hinausgehen, bieten sie Schüler:innen neue Perspektiven auf gesellschaftliche und politische Themen. Dies schafft ein Lernen mit Sinn und stärkt zugleich die intrinsische Motivation. Die langfristige Integration solcher Projekte in den Unterricht ist somit ein Schritt in Richtung eines zukunftsorientierten Bildungssystems.